

Zeitschrift: Frei denken : das Magazin für eine säkulare und humanistische Schweiz
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 102 [i.e. 104] (2021)
Heft: 2: P-L-U-R-V : die perfiden Tricks der Wissenschaftsleugner

Artikel: "Klar lassen wir uns impfen"
Autor: Kyriacou, Andreas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1091334>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Klar lassen wir uns impfen»

Die Freidenkenden wollen mit einer positiven Botschaft einen Beitrag dazu leisten, dass sich möglichst viele Personen impfen lassen. Nur so können wir das Virus in Schach halten. Machen wir uns also sichtbar mit der Aussage «Klar lasse ich mich impfen».

VON ANDREAS KYRIACOU

«Wir können Corona», verkündete Gesundheitsminister Alain Berset im Mai 2020 stolz. Die Aussage war nicht zuletzt als Zuspruch an die Bevölkerung gerichtet, die die Hygieneregeln recht gut befolgte. Doch sie war wohl auch als Eigenlob an den Politikbetrieb gerichtet. Gerechtfertigt war die Selbstbeweihräucherung allerdings kaum. Denn es hatte sich bereits im Frühjahr 2020 gezeigt, dass die politischen Instanzen und die öffentlichen Verwaltungen in Sachen Pandemiebekämpfung keineswegs prächtig aufgestellt waren. Das Bundesamt für Gesundheit war de

facto führungslos und Daniel Koch, der die Abteilung für ansteckende Krankheiten leitete, war bereits mehrfach mit wissenschaftlich nicht haltbaren Voten aufgefallen. Und es wurde klar, dass weder er, der immerhin schon zwölf Jahre lang denselben Job machte, noch seine Vorgesetzten sich bemüht hatten, die Empfehlungen mehrerer längst vorliegender Berichte zur Pandemie-vorbereitung umzusetzen. Und auch in Bereichen, in denen die Kantone operativ zuständig waren, hielten sich die Erfolgsgeschichten in Grenzen. Weder funktionierte das Contact-Tracing noch gab es grossflächige staatliche Bemühungen, um Heime mit sicheren Besucherboxen oder Schulen mit Lüftungsanlagen auszustatten.

Ein gutes Jahr nach der Verkündung «Wir können Corona» können wir immerhin festhalten: Impfstoffe sind nun – zumindest bei uns – in einigermaßen ausreichender Menge vorhanden und

die Kantone haben gut funktionierende Impfzentren und andere Zugangsmöglichkeiten auf die Beine gestellt. Freuen wir uns also auf bessere Zeiten und tragen wir alle unseren Teil dazu bei, dass wir möglichst rasch dahin kommen.

Ein Hoch auf das Impfen

Impfen ist eine überaus wichtige und erfolgreiche Kulturtechnik. Ende des 18. Jahrhunderts merkten findige Beobachter, dass wer sich mit Kuhpocken infiziert hatte, nicht an Pocken erkrankte. Kuhpocken lösen beim Menschen nur einen leichten Verlauf aus und immunisieren gegen den viel gefährlicheren Menschenpockenvirus. Es war also von Vorteil, sich mit dem von der Kuh stammenden Erreger zu infizieren. (Das englische «vaccine», ist vom lateinischen Wort für Kuh, «vacca», abgeleitet.) Wir haben in den letzten 200 Jahren viel über das Immunsystem dazugelernt, entsprechend ausgefiltert

sind die heutigen Impfungen. Die in der Schweiz zugelassenen Corona-Impfstoffe haben sich als hochwirksam erwiesen. Sie schützen vor schweren Verläufen und reduzieren das Risiko, dass man als Infizierter andere ansteckt. Was gleich geblieben ist, sind die Kampfrufe der Impfgegner: Da wird von «Dreck» und «Gift» gesprochen, impfende Ärzte werden in Cartoons als Todbringer verunglimpft – wie vor 200 Jahren bei Kampagnen gegen die Pockenimpfung.

Mitglieder verleihen unserer Kampagne ein Gesicht

Setzen wir dem eine positive Botschaft entgegen: «Klar lasse ich mich impfen – aus Vernunft und Verantwortung.» Wir haben sieben Personen ausgewählt, die auf unseren Aufruf, mitzumachen, reagierten. Sie tragen nun unsere Botschaft auf Plakaten und Online-Inseraten nach aussen. Doch nicht nur sie können der Kampagne ihr Gesicht verleihen. Mit Facebook-Rahmen und Vorlagen für Testimonials können alle Mitglieder aktiv mitmachen.

Für Details siehe frei-denken.ch/impfkampagne. Wir freuen uns auf eine rege Teilnahme. ■



RAT | GEBER

Zutritt nur für Geimpfte?

Die Impfungen gegen Covid-19 werden immer mehr Menschen zugänglich. Nach wie vor besteht in der Schweiz jedoch kein Impfwang. Fraglich ist daher, inwiefern der Staat und auch Private geimpfte Personen bevorzugen dürfen.

Gemäss einem aktuellen Gutachten im Auftrag des Parlaments darf – und sollte – der Staat geimpften Personen im Zuge der Lockerungen mehr Freiheiten zugestehen als Ungeimpften. Eine solche Ungleichbehandlung würde sich nämlich nicht an einem verpönten Merkmal wie der Rasse oder Hautfarbe ausrichten. Darüber hinaus würde so nicht ansteckenden Personen ihre durch den Staat ursprünglich aus einer Notlage heraus entzogene Freiheit bloss wiederhergestellt. Aus grundrechtlicher Optik liegt also keine Privilegierung, sondern vielmehr eine zulässige «Weniger-schlecht-Stellung» vor. Da staatliches Handeln aber stets gesetzmässig sein muss, bedürfte der Bund für eine tatsächliche Ungleichbehandlung eine Grundlage im (Not-)Recht. Ob der Bundesrat solches anordnen wird, ist zurzeit noch unklar.

Private hingegen dürfen ihre Dienstleistungen grundsätzlich anbieten, wem sie wollen. An dieser Ausgangslage ändert auch die Pandemie nichts. Es ist wohl zu erwarten, dass im Falle von raschen Lockerungen Private von sich aus Ungleichbehandlungen einführen würden. Sollte diese Situation zu unübersichtlich werden, müsste der Bund hier wiederum Richtlinien oder Empfehlungen abgeben.

Michael Suter

MLaw Rechtsanwalt und Notar

Haben Sie grundsätzliche rechtliche Fragen zu Religion, Gesellschaft und Ethik? Dann können Sie uns gern kontaktieren unter: rechtsberatung@frei-denken.ch

Ja zum Covid-Gesetz

ky. Der FVS-Vorstand empfiehlt einstimmig, das Covid-Gesetz anzunehmen. Eine Konsultation bei den Sektionsvorständen zeigt, dass die Parole vereinsintern breit mitgetragen wird. Über einzelne gesundheits- und wirtschaftspolitische Massnahmen wurde im Parlament hart gerungen, das Gesetz erfährt nun aber eine breite Zustimmung: Sämtliche Parteien befürworten es, einzig die SVP hat Stimmfreigabe beschlossen. Und selbst Organisationen wie GastroSuisse, die einzelnen Massnahmen sehr kritisch gegenüberstehen, plädieren für ein Ja. Sie wissen: Die Wirtschaftshilfen sind für viele Gewerbetreibende überlebenswichtig.

Interessanter ist deshalb ein Blick auf die Gegnerschaft: Zu den Wortführern gehören Personen wie Daniel Trappitsch und Christoph Pfluger. Trappitsch bestreitet die Existenz des Sars-Cov-2-Virus und wettet mit seinem Verein «Impfentscheid» seit Jahren gegen Impfungen. Pfluger gehört zu den Irrlichtern, die gleichzeitig die Ernsthaftigkeit der Pandemie bestreiten und behaupten, 5G sei wohl ein Auslöser.

Es ist augenscheinlich: Die Gegner agieren weder rational noch humanistisch.